

Hrsg. Ullrich Junker

Der Hausberg bei Hirschberg.

**© im März 2021
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**



Der Hausberg bei Hirschberg.

Der als herrlicher Aussichtspunkt allbekannte und von Einheimischen und Fremden gern besuchte, nordwestlich von Hirschberg am Zusammenflusse des Zackens und Bobers belegene Hausberg spielt, was nicht allen Besuchern desselben bekannt sein dürfte, in der früheren Geschichte Hirschbergs eine nicht unwichtige Rolle. An seinen Fuß verlegt die Sage die ersten Ansiedelungen, aus denen der „Flecken“ Hirschberg entstanden; sein Haupt aber trug eine Burg oder das „Haus“, von welchem der Berg einen Namen erhalten, Spuren der Burg, sind nicht mehr vorhanden; aber von der ehemaligen Befestigung des Berges zeugen noch die Reste eines Wallgrabens. Aus der Stadt gelangte man durch das „Burgthor“ zum Berge. Nach Ephraim Jgnatius Nasso ist die Burg von Boleslaus Distoctus im Jahre 1111 erbaut worden. Auf derselben hielten sich zeitweilig die Herzöge auf; Bolko I. fertigte daselbst i. J. 1291 den Schweidnitzern Bürgern ein Privilegium, in welchem er

denselben 32 Kramkammern verlieh. 1345 hatte Ritter Conrad Czirn die Burg inne, mußte aber dieselbe gegen Verleihung der Obergerichte der Ortschaften Reibnitz, Straupitz, Bertholdsdorf und Grunau an Herzog Heinrich von Fürstenberg und Jauer abtreten, Später (1369) wird Friedrich von Pechwinkel als „Burggraf zu Hirschberg“ genannt.¹ 1392 nennt sich Gotsche Schof selbst: „Burggrafe zu Hirschberg und ufm Schmiedeberge“ etc. 1423 erhielt Conrad Nimptsch durch König Sigismund das Burglehn „nebst dem Wasser, Fischereyen, Holtze, Renten, Zinsen, Rechten, Gewichten und anderm Zugehöre“ für 200 Schock böhm. Groschen. Hierauf kam es an Heinze Nimptsch, der es aber „unter lauter Unruhe besessen.“ Dr. Kaspar Gottlieb Lindner, 1733 – 69 Arzt in Hirschberg und von 1742 – 59 erster lutherischer Rathmann hierselbst, der sich durch seine Forschungen um die Geschichte Hirschbergs sehr verdient gemacht hat, schreibt über die damalige „Wuth“ der Hussiten, mit welcher dieselben auch die Hirschberger Gegend heimsuchten: „Sie versuchten an den meisten Bergschlössern ihr Heil, waren aber hier oben nicht allzu glücklich. Sie konnten weder den hohen Kynast, noch das Bolko haus, noch den Falkenstein, noch das Lehnhaus, noch unsere feste Burg auf dem Hausberge erobern. Ja sogar unsere Stadt Hirschberg schlug sie in drei Stürmen ab. Sie bekamen zwar

¹ Jedenfalls war dies Friedrich v. Zedlitz, der sich nach dem Orte des Besitzes, des „Hauses am Pechwinkel“ (Bachwinkel, Bächewinkel, der noch jetzt so benannte Winkel an der Mündung des Zackens in den Bober) den bezeichneten Namen beilegte. D. V.

einige kleine Schlösser ein, z. E. das Schloß im Grün-
pusch und das Schloß bey Boberröhrsdorf, davon
man noch einige Merkmale siehet, und die nach der Zeit
vollends zu rechten Raubschlössern geworden sind. Al-
lein unsere Burg that allemal wichtigen Widerstand, so oft
sie sich an selbige wagten. Weil aber die Hussiten so sehr
darnach gelüfteten, so besorgte man, daß sie selbige endlich
erobern und sichs zu einer sicheren Beschädigung von Land
und Stadt bedienen würden. Daher |kam 1433 der Königli-
che Landeshauptmannliche Befehl an Heinze von Nimptsch,
daß er dieses Burglehn an die Stadt Hirschberg käuflich
überlassen und abtreten sollte. Denen Hirschbergern aber
wurde ausdrücklich dabei verordnet, daß sie das Schloß al-
sobald abbrechen, völlig einreißen und niemals ohne könig-
liche Erlaubniß aufbauen sollten.“ Demnach wurde die Burg
i. J. 1433 zerstört. Später hatte Nickel Wiese den Berg inne,
den endlich Kaiser Rudolph II. i. J. 1598 für 2125 Schles.
Thaler erblich und eigenthümlich der Stadt Hirschberg ver-
kaufte. Im Jahre 1640, als Hirschberg eine 67 tägige Bela-
gerung auszustehen hatte, vertrieb der schwedische General
Torstensohn die Kaiserlichen aus den um den Hausberg auf-
geworfenen Schanzen und errichtete eine Batterie auf dem
Berge, mittelst welcher er den Feind beschoß und dadurch
den höchstbedrängten Bürgern der Stadt einen freien Aus-
zug bewirkte. – Das anfänglich zum Burglehn gehörige,
dicht am Fuße des Berges stehende Vorwerk gelangte unter
der Herzogin Agnes an Gotsche Schof, der es i. J. 1380 an
die Brüder Vincenz und Hans v. Nimptsch abtrat, von denen
es an Heinz v. Nimptsch kam, der es i. J. 1449 der Stadt

überließ. Zur Zeit der erwähnten Belagerung besaß es Friedrich Pohle, der Bürgermeister von Hirschberg. Auch schreibt sich seit jener Zeit seine veränderte Lage her. Wir kennen es gegenwärtig unter dem Namen des „Möschter‘schen“ Gutes. Dort aber, wo einst die Burg stand und die Schwerter klirrten, blickt jetzt der Wanderer und Naturfreund bei einem Bierseidel oder einer Tasse Caffee hinab auf das freundliche Bild der Stadt und des lieblichen Thales und hinüber zum imposanten Gebirgswall, dessen steiler Abfall nach diesseits dem erschauten herrlichen Landschaftsbilde den großartigsten Abschluß verleiht.

H.